

Johannes Tauler (1300 - 1361) hatte die große Gabe, das aufgewachte Sein oder den „göttlichen Grund“ den Menschen auf ganz praktische und lebendige Weise nahezubringen – bei aller Vorsicht, die wir heutigen Menschen dabei walten lassen sollten, Texte, die vor über 600 Jahren aufgeschrieben wurden, in die jetzige Zeit zu transportieren und zu interpretieren.

Eines der Merkmale des aufgewachten Seins ist, dass der Geist nicht mehr – a) fixierend: so sollte es ein, oder b) aversiv: so darf/durfte es nicht sein – an Vorstellungen bzw. „irdischen Bildern“ festhält, und somit weitgehend frei („ledig“) von ihnen ist. Kreative Ideen und Vorstellungen, die nicht zu Zwängen werden sondern wieder losgelassen werden können, wenn das Leben sich nicht danach richtet, sind sehr hilfreich für das Leben in der Zeit, und das reflektierende Bewusstsein des Menschen ist überhaupt erst die Grundlage zu (Selbst)Erkenntnis. Die Erkenntnis des „göttlichen Grundes“ jedoch ist kein Bild und keine Vorstellungen, sondern ist „ledig“ davon.

Dazu erzählt Tauler in einer seiner Predigten folgende Geschichte:

---

Von einem der Altväter wird erzählt: Er war so ledig aller irdischen Bilder, dass keines in ihm haftete. Einst klopfte jemand an seiner Türe und bat um etwas; er antwortete, er wolle es ihm holen; als er jedoch im Hause war, hatte er es vergessen; jener klopfte wiederum. Er fragte: „Was willst du?“ Dieser bat zum zweiten Male; er bedeutet ihm, er wolle es holen; und er vergaß es zum andern Male; zum dritten Male aber klopfte jener; der Altvater sagte: „Komm und nimm es dir selber; ich kann dieses Bild nicht so lange bei mir behalten, so ledig ist mein Geist aller irdischen Bilder.“

---

(Zitiert aus: Johannes Tauler, Predigten Band 1, S. 42, Johannes Verlag)